

Segeltörn Sailaway '07 vom 26.05.07 bis 02.06.07

Mitwirkende:

Markus Guggenberger, Skipper
Klaus Köllinger, Co-Skipper und Schiffsarzt
Fritz Guggenberger, Crew
Wolfgang Guggenberger, Crew & Finanzchef
Walter Holzmüller, Crew



Unser Zuhause:

Sun Odyssey 49 „Inschallah“

Samstag, 26.5.2007, Anreisetag, LOGGE 187,2nm

08:35 Klaus und ich (Markus) nehmen die schnellere Methode mittels Flugzeug. (Trifft sich ganz gut wegen meiner anstehenden Flugscheinverlängerung).

Nach einem sehr ereignislosen Flug in der atemberaubenden Zeit von 1h 53min (der Wind von der richtigen Richtung ist schon was feines), landen wir in Zadar (LDZD für Piloten).

Temperatur warm bis heiß, Wind fast 0, also genau richtig, um das erste Urlaubsbier zu genießen.

Um 12:00 kurzer Anruf bei der mit dem Auto anreisender Truppe. (Fritz, Walter & Wolfgang).

Antwort: Ja so um 15:00 dürften wir da sein, wir essen gerade eine Kleinigkeit.

Nach der kleinen hopfenartigen Erfrischung auf zum Taxistand, Klumps eingeräumt und auf zum Boot. Der Taxler spricht zum Teil Deutsch, was die Konversation erheblich erleichtert

Nach ca. 20min deutsch/kroatisch/englisch mit dem Taxler, Ankunft in der Marina, schnell Bootsschlüssel ausgefasst und mal denn Kahn geentert.

Klaus übernimmt netterweise die Überprüfung anhand der vom Stützpunktleiter überreichter Ausrüstungsliste. „Wo wird denn wohl das Schlauch sein?“

Kurzes Telefonat mit dem Schiffseigner und wir bekommen ein Dingi. „Sieht nicht aus wie neu, ist es auch nicht aber dafür dicht und das ist *das wichtigste*“, meinte der Mann vom Yachtcharter. Wir also das unhandliche Gummiding auf das Vorschiff. Schon 3 Stunden später war das Verhältnis Innen- zu Außenluft so ungefähr 0:100.

Aber gebraucht haben wir es nie, war nur ständig im Weg beim Wenden (das ist das mit dem Bug durch den Wind liebe Mitsegler).



15:00 Klaus und ich gehen mal kurz um die Ecke was futtern. Nach 30min Gehzeit sehe ich nun die Aussage gleich dort um die Ecke etwas anders als zuvor. Natürlich erkundigen wir uns auch gleich via Handy über den Verbleib der Autoreisenden. „Halbe Stunde noch!“ meinte Wolfgang, „also so um halb 4“.

Um 17:00 (Klaus und ich natürlich längst wieder am Boot), trifft dann der Rest der Mannschaft ein.

Lieber Fritz, Abfahrt Nord ist die nördlichste wenn man vom Norden kommt und somit die erste von Norden kommend, aber Zadar ist ja schön und danke nochmals, das ihr beim Flughafen vorbeigeschaut habt, ob es unseren Aeroplan gut geht.

Ich erledige noch schnell die restlichen Formalitäten während die brave, hoch motivierte Mannschaft den Proviant im Boot versteckt. (Teils leider zu gut - Wo ist die fehlende Palette Bier?).

Die aktuelle Wettervorhersage verheißt nicht wirklich was Gutes und so entschieße ich mich, noch heute die Marina Richtung IZ Veli zu verlassen.

Kurze Sicherheitseinweisung und Motor gestartet. (Puls Skipper: 180, entweder ist unser Boot zu groß (49“) oder die Marina zu klein?).

Aber zum Glück geht alles gut. Unter Motor geht's nach IZ Veli. (Für die Segeln war einfach zu wenig bewegte Luft (=Wind)).

Anlegen in IZ Veli um 20:00 gelingt problemlos, obwohl die Marina knallvoll ist. Nach einem vorzüglichen Abendessen geht's dann um halb eins in die Kojen.

Bis auf den Anreisestress und diversen Irrfahrten (mit dem Auto) ein ruhiger Tag.

Sonntag, 27.5.2007, der erste richtige Tag auf See, LOGGE 201,1nm

Gleich vorweg, die „*Meteolügen*“ haben mitunter auch Recht.

Im Hafenbecken Wind aus südlicher Richtung, 17-19kn. (1kn=1,852 km/h)
Ein Blick in Richtung Hafenausfahrt lässt meine Mundwinkel etwas nach unten gleiten. Schöne Wellen, wobei sich die Wellenkämme schon überschlagen.
Also Reff 2 wird's wohl werden. (Für die Crew: Reffen= verkleinern der Segelfläche).

So um 11:00 verlassen wir IZ Veli in Richtung Zut.

Kaum aus der Bucht draußen geht's schon los. Wind immer noch südlich (namens Yugo) aber dafür jetzt zwischen 25 und 40kn, wir machen ordentlich Fahrt, springen



über und durch und in die Wellen oder diese über uns (Und meine Gummistiefel wieder mal mit aber nicht am Mann), so eine Salzwasserdusche kann schon was. Für das segelnde Volk unter den Lesern: Wir haben schon versucht die Wellen auszusteuern, immer ging´s aber nicht.

In den Böen läuft unser „Baby“ mitunter aus dem Ruder und will in den Wind. Somit wird das Reff 3 eingebunden. „Hey Alter, was hast den vor?“ rief der Co Skipper entsetzt, als ich beidrehte um zu reffen. Lieber Klaus sorry, mein Fehler, nächstes Mal gebe i dir vorher Bescheid.

Irgendwie hatte keiner der Mannschaft Lust auf ein Bier (dabei war es so angenehm gekühlt). Der Spruch immer eine Hand fürs Schiff musste zeitweise auf zwei Hände erweitert werden. Seefahrer sollten eigentlich drei Hände haben wenn sie auch noch durstig sind.

Einzig Walter war um das Wohlergehen der Fische besorgt und fütterte diese nachdem er, so wie in der Vogelwelt üblich, die Nahrung vorverdaut hatte. Vielleicht wollte er aber auch nur den Weg für die Heimreise markieren (Mit Brot und Wurst?)

Nachdem mit der Zeit Wolfgang und Fritz auch immer ruhiger wurden, die grünliche Farbe im Gesicht schreib ich mal den schlechten Lichtverhältnissen zu, entschlossen wir uns, uns näher beim Ufer zwischen den Inseln unter Motor durchzuschummeln. Es wurde im Lee der Inseln (das ist die dem Wind abgewandte Seite) auch gleich bedeutend besser.

Nach schier endloser Zeit (waren eh nur so ca. 3 Stunden) erreichten wir die Insel Zut - unser Tagesziel.

Ein Freund hatte uns netterweise vorausschauend einen Platz reserviert, direkt neben ihm beim neuen Anlegesteg Restaurant „Festa“.
Ansonsten hätten wir wohl oder übel in der Marina anlegen müssen.



Mit der freundlichen Unterstützung unserer Bootsnachbarn und einer ordentlichen Portion Gas beim Rückwärtsfahren legten wir an. Der Südwind war ja immer noch da, zum Glück aber genau achterlich (von „hinten“ liebe Mannschaft).

Irgendwie war dann doch ein jeder froh (inklusive Skipper), festen Boden unter den Füßen zu haben, auch wenn dieser mitunter schwankte, so die Crew

Von 0 auf 100 in drei Stunden Segeln – tüchtig Männer !

Abendessen bei Festa, der eine oder andere Schnaps und der Tag ging mit einem Regenschauer zu Ende.



(Klaus zu Markus: „Bei mir brauchst ned schauen, sicha alles zu!“ Ratet mal wo ein Fenster offen war!)

Montag, 28.5.2007, Zut nach Murter, LOGGE 223,6nm

11:00, Ablegen bei strömenden Regen, Wind ist etwas ruhiger geworden.

Als der Regen leichter wurde, das Kommando „Rauf mit der Wäsch“. So segelten wir bei immer schöner werdenden Wetter und Wind mit ca. 20kn aus südlicher Richtung in Richtung Murter. (YUGO, könntest du nicht meiner Crew zuliebe ausnahmsweise aus Westen wehen (Halbwindkurs), die haben schon Muskelkater vom festhalten) Sogar die Untiefe (Nord und Südquadrant) umsegelten wir galant ohne Grundberührung, fast schon sportlich.

Auf Höhe Einfahrt zur Marina Hramina frischte der Wind erneut auf (34kn) und wir beschlossen es für diesen Tag gut sein zu lassen – Im Nachhinein eine sehr weise Entscheidung.

17:40 Anlegen in der Marina, kurze Einweisung wo die diversen „Geschäfte“ erledigt werden können und das war's für diesen Tag – DENKSTE!

18:00 ruhige See, kein Wind – 18:05 Sturm und hohe Wellen. Innerhalb von fünf Minuten brach ein Sturm über Murter herein, der seinesgleichen erstmal finden muss.

Der *Garbin*, den Namen hab ich später erfahren, kommt eher sehr selten vor und meistens nur im August (im Mai geht's aber scheinbar auch). Bei Sturmspitzen gerüchteweise um die 86kn (das sind 160km/h!!) war neben uns die ganze Marina schwer beschäftigt, die Schiffe vor dem Land zu schützen.

Wir mussten unter Halbgas in die Heckkleinen eindampfen, um nicht gegen den Steg gedrückt zu werden. Das Hafenanmanöver wurde zum Manöver des Tages erklärt, weil beinahe die ganze Marina die Motoren anließ.

War schon sehr spannend. Andere hatten nicht soviel Glück und waren bei Sturmbeginn noch beim Einlaufen in die Marina. Unzählige Haupt- und Vorsegeln, diverse Biminitops und Sprayhoods mussten in diesem Sturm ihr Leben lassen. Personen kamen aber meines Wissens nicht zu Schaden. Gott sei Dank.

Danach verlief der Abend wie immer: Waschen, Essen, bisschen Bier und dem schon fast lästigen Kassier (Wolfgang) Geld geben. (Den Satz „Kasse ist leer, auffüllen bitte“ hörten wir jeden Tag, einmal sogar zweimal. Lieber Wolfgang, bitte bessere dich diesbezüglich.

Erst drei Tage am Schiff und schon soviel erlebt. Der Rest des Törns kann nur ruhiger werden. Mal sehen.



Dienstag, 29.5.2007, Murter, LOGGE 253,9nm

Das Wetter ist sehr bescheiden, immer wieder Regengüsse, stärkere Windböen, der Barograph (zeigt den Druckverlauf an) hat sich von der Klippe gestürzt (1029mb auf 981mb innerhalb kürzester Zeit – das heißt nichts Gutes).

Sehr dunkle Wolkenstimmung am Himmel über Kroatien (siehe Bild), veranlassen mich, diesen Tag in Murter zu verbringen. Ja meine Herren, der Skipper hat beschlossen und nicht abstimmen lassen. Seid mir bitte dankbar dafür.



Klaus bringt als Alternativprogramm die Idee am Tisch, selbst Spagetti al Tonno und als Vorspeise einen griechischen Salat zuzubereiten. Am frühen Abend wurde aus der Idee Realität am Tisch. Danke Klaus – war fein.

Als kleines Dankeschön durfte er am nächsten Tag ablegen. Grins, ich weis ja schon was als nächstes kommt, ja genau der Mittwoch.

Mittwoch, 30.5.2007, Murter nach Skradin, LOGGE 253,9nm

Ein etwas längerer Tagestripp liegt vor uns, so sehen sich die ersten Leichtmatrosen schon um 08:30 in die noch etwas verschwollenen Augen (warum wohl).

So gegen 10:00 nach der morgendlichen Schiffshygiene (Abwasch & Co) steht Klaus (die Belohnung für das Essen am Vortag) beim Steuerbordsteuerstand, Motor läuft, Kommando „Klar zum Ablegen, oder so ähnlich“ und los geht's.

Wind 2kn, Sonne scheint, Gang rein, Mooring los, Heckleinen los (letzten drei Punkte innerhalb von wenigen Sekunden) und ein unangenehmes Pfeifen ertönt nach vier Meter Geradeausfahrt durch den freundlichen, sonnigen und bis dahin ruhigen Morgen in Murter. Motor ist aus – warum wohl – na eh klar –kein Diesel!?! Nein es ist leider doch die Mooring.

Da hängen wir nun so mitten in der Box, nicht drinnen und nicht draußen. Peinlichkeitsskala von eins bis zehn eine glatte zwei.



Donnerstag, 31.5.2007, Skradin, Sibenik und Biograd, LOGGE 294,1nm

Also Frühstück um 08:00 klappte nicht ganz. Aber macht ja nix, dann halt a bisschen später.

Es verspricht der erste Tag zu werden, wie es sein soll. Sonne, leichte Brise, schöne Gegend und einmal nichts Aufregendes. Man(n) soll den Tag nicht vor dem Abend loben heißt es immer – genau so ist es.

Die Kurzform:

Walter öffnet sich beim Duschen in der Früh eine alte, seinerzeit nicht gut versorgte Wunde, Klaus (Dr. med.) kann die Blutung nicht stillen, Apotheke frühestens um 16:00 offen, Arzt kommt nicht vor 17:00, wenn überhaupt.

Ergo – keine Wasserfälle. Die Crew hätte es wahrscheinlich wegen des Vorabends eh nicht genießen können. Also direkter Weg nach Sibenik (liebe Muschelzüchter verzeiht mir die 8kn Geschwindigkeit die Krka runter, wir hatten es wirklich eilig).



Dort an der Stadtmole festgemacht (längsseits, aufländiger Wind) kam auch gleich der freundliche Herr, welcher immer die schon fast obligatorischen 400 Kuna möchte fürs parken und zückte seinen Verrechnungsblock.

Nach einem kurzen, freundlichen Wortwechsel warum wir hier sind, organisierte er uns ein Taxi und Dr. Klaus samt Patient Walter ab durch die Mitte in Richtung Klinik.

Wolfgang und Fritz gingen währenddessen einkaufen, und ich verhandelte mit dem freundlichen Herren, wir zahlen nichts.

Es dauert aber nicht lange und er kann seinen Verlust bei anderen anlegenden Booten ausgleichen. „Müssen sie unbedingt in meiner Kajüte parken?“ musste ich noch ganz kurz einen deutschen Seglerkollegen fragen, nachdem vor und hinter uns 200m Platz war und er mit seinem Bug fast unseren Heckspiegel touchierte.

Die folgende Operation bei Walter war in eineinhalb Stunden erledigt. Klaus als Kollege der ansässigen Ärzte schaffte es, das Walter ein POST-IT mit der Nummer 1 auf die Stirn bekam und die zahlreich vorhandenen anderen Patienten überrundete.

E-CARD - nein, Auslandskrankenschein – ja, wenn sich nur einer von selbst mit eingepackt hätte. Sie zahlten 400,-- Kuna nicht Euro, echt preiswert. Wir suchten dann gegenseitig unsere Körper ab, um diese Preise kann man(n) sich schon was richten lassen wenn man schon da ist.

Anschließend ging es endlich mal ereignislos weiter nach Biograd, den letzten Teil unter Segeln auf kreuzenden Kursen. (Wie war das? Nach dem Yugo kommt die Bora?). War aber nicht so schlimm wie befürchtet

„Alles klarmachen zur Wende!“, „Gib an Frieden, wir sind mit der letzten noch nicht fertig“, so einer der Crew. Kann aber beim besten Willen nicht mehr sagen, wer es war. (Ist Kielholen noch erlaubt?)

Um Punkt 18:00 anlegen in Biograd - essen –trinken- haben fertig- schlafen. Ah, Kleinigkeit vergessen, einzahlen in die Bordkasse (Wolfgang!!!!)

Freitag, 1.6.2007, Biograd – Zadar, LOGGE 321,6nm

Ablegen Richtung Tankstelle Biograd, Anlegen bei Tanke. Perfekt, die Mannschaft mausert sich.

Kurze Zeit drauf ablegen in Richtung Heimathafen. Fast alles unter Segeln – tüchtig. Das erste Mal in dieser Woche mit raumen Wind (ja etwas von hinten liebe Crew). Klaus möchte unbedingt den „Schmetterling“ machen. Also wenn’s denn sein muss. Einen suchenden Augenblick später (Bullenstander- Klaus und ich trauen den Jungs doch noch nicht so) – ein schöner Butterfly. Wind wieder aus südlicher Richtung mit gut 20kn (Schon wieder Yugo?).



Der „Schmetterling“ ist weit schwieriger zu fahren als die zwei Steuermänner denken (Fritz & Wolfgang, Walter ist ja angeschlagen nach der Operation).

Die achterlichen Wellen und böiger Wind erledigen den Rest. Nach einer Stunde fahren wir wieder „normal“, ist doch entspannender – oder?

Kurz vor der Hafeneinfahrt in Zadar fängt es wieder wie aus Kübeln zum Regnen an, aber das waren wir ja schon gewohnt zu diesem Zeitpunkt.



Um 17:00 Anlegen in Zadar – Die Marina ist immer noch nicht größer geworden, daher mein Puls 170 (Man beachte beim ablegen 180, wird ja schon). Arschlings in die Marina, kurz mal Bugstrahlruder (erste Mal diese Woche), aber alles ging gut. Schiffsübergabe funktionierte problemlos und flott.

Der Stützpunktleiter meinte nur, wir wären eine der wenigen Crews, welche sich nicht gemeldet haben wegen Sturm und diversen Schäden. In diesem Moment bin ich ungefähr um zwei Meter gewachsen. Hoffentlich hat es keiner bemerkt. Trotzdem war ich, ehrlich gesagt, sehr froh wieder im sicheren Hafen zu sein und das alle heil und gesund waren, manche (Walter) sogar gesünder als zuvor.

Klaus, Walter und ich fliegen noch am selben Abend heim, da für nächsten Tag noch schlechteres Flugwetter gemeldet wurde- und recht hatte der Wetterfrosch - wieder einmal.

Fritz und Wolfgang bringen uns zum Airport (denn kennen sie ja schon von der Anreise) und verabschieden uns.

Fritz und Wolfgang bleiben die Nacht über noch am Schiff, hätte auch wirklich nichts gebracht die ganze Nacht durchzufahren.

Wolfgang macht sich am Abend noch große Gedanken über die Zuladung seines fahrbaren Untersatzes, da er auch mein Gepäck mitnehmen muss. Kurzerhand entschließt er sich aufopfernd und beinahe selbstlos, einen Teil des Weinbestandes zu vertilgen. Nur wegen dem Gewicht !

Samstag, 2.6.2007, Zadar, LOGGE 363,6nm

Heimreise der Autocrew Fritz und Wolfgang – ereignislos und fast ganz ohne Worte, denn Wolfgang ist mit dem Schlafen in der Nacht nicht ganz fertig geworden und 07:00 Abfahrt ist ja wirklich heftig.

Aber auch sie erreichen gegen 15:30 unversehrt das traute Heim.

Statistik

Gesamt zurückgelegte Strecke (FDW):	176,4nm (ca. 327km)
Dieserverbrauch gesamt:	ca. 50l
Paletten Bier:	4 (inkl. der vermeintlich Versteckten)
Verbandsmaterial:	1 Box
Moorings:	1 Stk. (in Murter)
Schnäpse und Co:	1 Fl. Whiskey, 1 Fl. Nussschnaps
Geldverbrauch :	ca. € 3,40/nm

Abschließend betrachtet war es doch eine schöne, wenn auch heftige, ereignisvolle Woche.

Danke für euer Vertrauen
Euer Markus

Übrigens: „Inschallah“, unser Schiffsname, bedeutet „So Gott will“ – wir wissen jetzt warum.